

Zum Artikel "Verfolgt von einem Verdacht" von Bernd Dörries, 28.01.2008  
auf Seite Drei

Zahlreiche afrikanischen ExpertInnen, die seit Jahrzehnten gegen weibliche Genitalverstümmelung (FGM) arbeiten, wie Ayan Hirsi Ali Magan, Efua Dorkeeno, Waris Dirie, weisen immer wieder darauf hin, dass die Schulferien dazu benutzt werden, die Töchter "rein und sauber zu machen". Behane Ras-Work, die Präsidentin des IAC (Inter African Committee against Harmful Traditional Practices affecting the Health of Women and Children ) warnt ausdrücklich davor, dass Kinder in afrikanische Länder verbracht werden und danach verstümmelt zurückkommen oder dort zwangsverheiratet werden. Viele Fälle von traumatisierten und zwangsverheirateten Mädchen sind mir durch meine ehrenamtliche Tätigkeit bekannt. Es ist traurig und beschämend zugleich, dass die Süddeutsche nicht ernsthaft und unvoreingenommen recherchiert, bereits existente Halbwahrheiten weiter verbreitet - die ständige Wiederholung von falschen Tatsachen macht diese nicht weniger falsch - und zudem "Schreibtischtäter" auffordert, nach Afrika zu fahren.

Derartige polemische, schlecht recherchierte und unsachliche Artikel gehören m.E. weder auf Seite drei noch sonst eine andere Seite einer seriösen Zeitung. Vielmehr verdient die Arbeit von Ines Laufer und der TaskForce höchsten Respekt und Anerkennung - und nicht einen derartigen Artikel.

Wer und wie schützt man denn in Deutschland die gefährdeten Mädchen effektiv vor einer genitalen Verstümmelung? Recherchieren Sie dazu doch einmal grundlegend - Sie werden sehen, dass um eine Einschränkung des Aufenthaltsbestimmungsrechts nicht umhin kommt, wenn der Staat seine Schutzpflicht gegenüber diesen Kindern ernst nimmt. Und dies ist bereits höchststrichterlich so entschieden und bestätigt.

Rechtsanwältin Dagmar Schneider, Dresden